

Der Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen

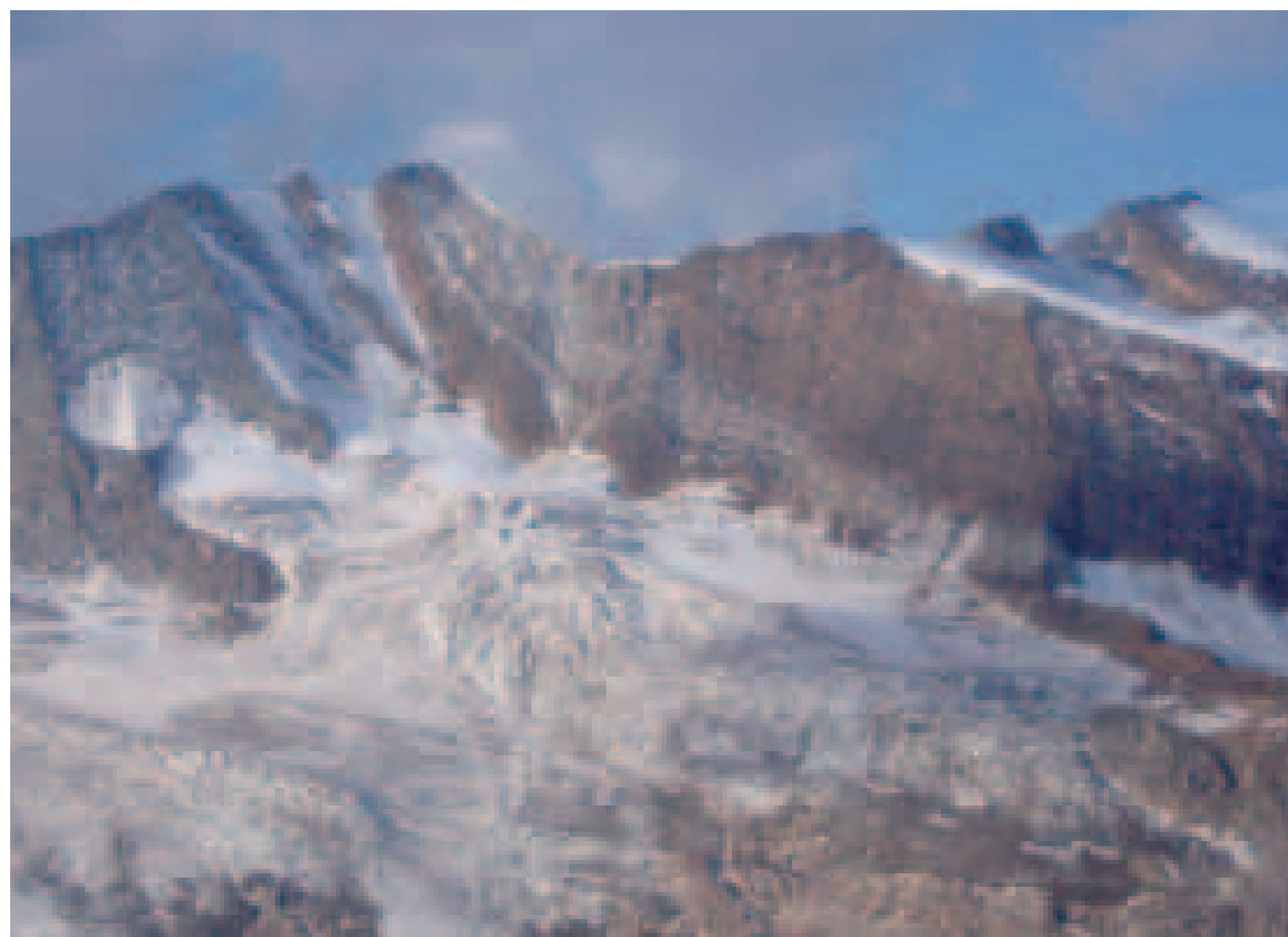
„Schutzgebiet zwischen grünen Tälern und weißen Gletscherriesen“. Zur Erhaltung dieser imposanten und wertvollen (Hoch-)Gebirgslandschaft am Zillertaler Hauptkamm sind im Naturpark harte Erschließungen verboten. Dazu zählen vor allem Liftinfrastruktur zur Personenbeförderung, der Neubau öffentlicher Straßen, Lärm erregende Betriebe oder Hubschrauberflüge zu touristischen Zwecken. Mit den benachbarten Schutzgebieten, dem Nationalpark Hohe Tauern sowie dem Naturpark Rieserferner Ahrn bildet der Naturpark mit ca. 2.500 km² den größten Schutzgebietsverbund der Alpen.



Blick vom Schwarzsee Richtung Zillertaler Hauptkamm

Schätze im Naturpark

Bergkristalle



Tauernfenster im Bereich Hochfeiler

Das Zillertal ist weithin bekannt wegen seines Mineralienreichtums. In früheren Zeiten gab es hier sogar viele berufsmäßige Steinsucher, sog. „Strahler“, die mit der teilweise sehr gefährlichen Suche nach den glitzernden Kristallen ihren Lebensunterhalt bestritten oder zumindest aufgebessert haben. Einer der bekanntesten aus der Region war Josef Samer aus Ginzling. Woher kommt aber der Mineralienreichtum der Region? Vereinfacht dargestellt hat sich vor ca. 60 Mio. Jahren die apulische Platte als Splitter vom afrikanischen Kontinent gelöst, sich auf die europäische Platte zubewegt und

wie eine Walze über das damalige Europa geschoben – an der „Knautschzone“ wurden die Alpen aufgefaltet. Im sog. Tauernfenster sind im Lauf der Jahrmillionen die alten europäischen Schichten infolge von Hebung der unteren „europäischen“ und Erosion der oberen „afrikanischen“ Schichten wieder an die Oberfläche gelangt. Drücke von 5-8 Kilobar und Temperaturen bis zu 600° C haben dabei vielfältigste Kristalle entstehen lassen.

Bergkristalle sind sog. „Kluftminerale“. Sie brauchen Klüfte oder Hohlräume, in denen aus einer Art Keim in einer Lösung aus Wasser und Silizium ein Kristall heranwachsen kann. Unter dem Einfluss von Hitze, Druck und weiteren chemischen Bestandteilen entsteht aus dem Ausgangsmaterial Quarz über einen langen Zeitraum ein Kristall. Bergkristall besteht somit aus dem gleichen Material wie etwa Sand oder Kieselsteine.

Die Fülle an Farben und Formen ist fast grenzenlos, neben dem nahezu durchsichtigen Bergkristall

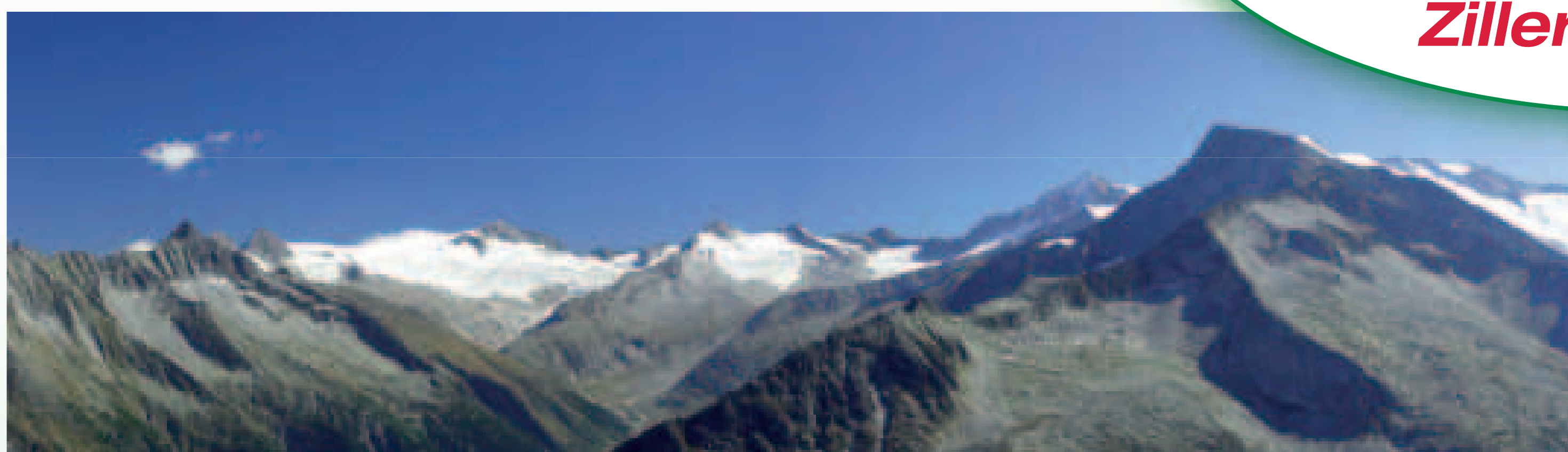
gibt es auch den gräulichen Rauchquarz oder den schwarzen Bergkristall – den Morion. Ebenfalls zur Familie der Quarze zählen etwa der Rosenquarz, der im Zillertal vorkommende violette Amethyst oder der gelbe Citrin.

Die Bergkristalle vom Oplerergebiet sind von so hervorragender Qualität, dass einige als lupenrein bezeichnet werden können. Dies hat neben dem heutigen Betrachter schon den Steinzeitmenschen fasziniert. Denn lange vor Ötzi's Zeit in der Mittel- und Jungsteinzeit vor ca. 8.000 Jahren wurde dort Bergbau betrieben. Bergkristalle und Feuerstein waren in dieser Epoche das Ausgangsmaterial für Geräte, Werkzeuge und Waffen.

Die archäologische Fundstelle im hinteren Zillertal ist mit ihren ca. 2.800 m die höchstgelegene Österreicherin und hat die Urgeschichte des Zillertales um eine wichtige Facette bereichert. Ein Großteil der Funde aus dem Oplerergebiet und weitere beeindruckende Exponate können im „Kristalleum“ in Aschau besichtigt werden.



Josef Samer



Panorama Richtung Zemmgrund mit Schwarzenstein

Adressen

Naturpark Zillertaler Alpen
Sportplatzstraße 307
A-6290 Mayrhofen
Tel. +43/(0) 5285/63601
Fax +43/(0) 5285/63601
e-mail & Internet:
naturpark.zillertal@alpenverein.at
www.naturpark-zillertal.at

Deutscher Alpenverein e.V.
Von-Kahr-Straße 2-4
D-80997 München
Tel. +49/(0) 89/14003-0
Fax +49/(0) 89/14003-23
e-mail & Internet:
info@alpenverein.de
www.alpenverein.de

Oesterreichischer Alpenverein
Sektion Zillertal
Sportplatzstraße 307
A-6290 Mayrhofen
Tel. +43/(0) 5285/63601
Fax +43/(0) 5285/63601
e-mail & Internet:
alpenverein.zillertal@aon.at
www.alpenverein.at/zillertal



Bergkristall



Steinzeitwerkzeuge aus Bergkristall

